

da hiedurch das Geschäft des Einreissens wesentlich gefördert, und gleichzeitig für die Mannschaft erhöhte Gewähr der Sicherheit bei dieser nicht immer gefahrlosen Arbeit geboten wird. Dass die Einreisser, wenigstens zum Theil, auch mit Handhabung von Steiggeräthen vertraut sein müssen, ergibt sich aus der Natur ihrer Arbeit wohl von selbst.

Damit die Bedienung aber im Stande sei, mit ihren Geräthen überhaupt in zweckmässiger Weise zu arbeiten, bedarf sie vielfach noch einzelner Hilfswerkzeuge, welche wir als persönliche Ausrüstung bezeichnen. Hieher gehören z. B. der Schlauchschlüssel für die Spritzen- und Schlauchmannschaften, der Steigergurt mit dem Gurthaken, Leine, Beil, Laterne etc., ohne welche zum grossen Theile ein Arbeiten mit den Geräthen gar nicht möglich ist. Hier wird wohl auch der Ort sein, jener Theile der persönlichen Ausrüstung zu gedenken, welche entweder, wie der Helm, zum Schutze der Mannschaft erforderlich, oder aber für die Kennzeichnung der Feuerwehrmannschaft dem Publikum gegenüber, für den Ueberblick seitens der Führer, wie für die Erleichterung des geschlossenen Zusammenarbeitens der Mannschaft wünschenswerth ist, d. h. der Uniformirung. Eine wohlorganisirte Feuerwehr kann dieselbe eigentlich nicht entbehren, wenn sie nicht mancherlei Schädigungen ihrer Thätigkeit befürchten will; freilich liegt die Grenze des Nothwendigen hier schon bei höchst einfachen Einrichtungen.

Die nothwendige Stärke der Bedienungsmannschaft lässt sich von vorn herein nicht bestimmt angeben; sie hängt einestheils von der Anzahl der zu bedienenden Geräte, und von der Menge der zu Gebote stehenden Kräfte, andererseits aber auch von mancherlei lokalen Verhältnissen ab. Als Regel muss hier aufgestellt werden, dass die Stärke der Bedienung so gewählt werden soll, um auch bei bedeutenderen Bränden wenigstens eine erfolgreiche Defensivstellung behaupten zu können. Wie sehr die Feuergefährlichkeit der Bauart, die Art der Wasserversorgung, die Möglichkeit, rasch Hülfe aus der Nachbarschaft zu erhalten, gerade hier in Frage kommt, liegt auf der Hand; aber auch die Organisation der Bedienung selbst, wie die der Kundmachung und der Bereitschaft, wovon im Späteren die Rede sein soll, ist hier von bedeutendem Einflusse. Während z. B. bei Berufsfeuerwehren die Regel gilt, für alle technische Schulung erfordernden Dienste bei Wasserherbeischaffung, Strahlerzeugung und Strahlleitung die gesammte Mannschaft — Feuermänner — gleichmässig auszubilden, und besondere, keiner eigentlich technischen Vorbildung bedürftige Druckmannschaften beizuziehen, wird bei freiwilligen Feuerwehren meist für jede dieser Thätigkeiten eine besondere Abtheilung zu formiren sein, also die Anzahl der Mannschaften wesentlich grösser werden; ebenso ist zweckmässiger Weise schon der Disciplin wegen die Druckmannschaft mit der Spritzenmannschaft zu verbinden und gleichmässig zu schulen.

Wie immer aber auch hier die Einrichtung getroffen werden möge, in jedem Falle muss die Bedienung für ihre Funktionen entsprechend eingeübt werden. Diese Uebungen, durch welche allein eine für ihren Beruf wohl ausgebildete Mannschaft erzielt werden kann, müssen nun in völlig systematischer Weise geleitet werden, so dass jeder einzelne Mann nicht bloss jede einzelne ihm beim Dienste obliegende Verrichtung vollständig, sondern auch in der richtigen Reihenfolge erlernt. Nur durch die Schulübungen kann die Mannschaft jene Vertrautheit mit den Geräthen erlangen, welche sie befähigt, dieselben auch unter den schwierigsten Verhältnissen mit absoluter Sicherheit zu handhaben; die energische Durchführung gerade der Schulübungen trägt zweifellos sehr wesentlich dazu bei, die Berufsfeuerwehren so eminent leistungsfähig zu machen. Es versteht sich nach diesen Ausführungen von selbst, dass bei Organisation der Bedienung Normen für die Schulung der Mannschaft — Dienstanweisungen, Exercierreglements, und wie sie sonst heissen mögen — entworfen werden müssen, welche sich natürlich nach den vorhandenen Geräthen und sonstigen gegebenen Verhältnissen zu richten haben; an praktischen Vorbildern hiefür besteht glücklicher Weise kein Mangel.